

unseren Freunden

**Mitteilungen für die Freunde und Förderer
der Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«
Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder
Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich**

*Liebe Freunde unserer Heimkinder
in Asien, Lateinamerika und Afrika,*

*Sie nehmen mir eine grosse Sorge ab, denn gerade
in diesen schwierigen Zeiten stehen Sie treu an der
Seite unserer Schützlinge. Sie vertrauen uns auch
in diesen Tagen Ihre Spenden an, sogar mehr als
im Vorjahr. Manche von Ihnen verzichten dafür auf
einen Ausflug oder eine Reise, den Besuch im Thea-
ter oder Restaurant und spenden an uns. Herzlichen
Dank. Das macht uns Mut im täglichen Einsatz für
die Mädchen und Jungen in unseren Heimstätten
nicht nachzulassen. Bei uns haben sie einen siche-
ren Platz, können weiter zur Schule gehen, während
draussen fast alle Schulen immer noch geschlossen
sind.*

*Nun sind es schon mehr als sechs Monate, dass die
Pandemie uns sehr stark einschränkt. Aber irgend-
wie haben wir uns schon ein wenig daran gewöhnt,
dass grosse Teile des Schulunterrichts per Video-
konferenz stattfinden, dass wir nur mit einer Not-
besetzung in den Lehrwerkstätten ausbilden kön-
nen. So wie es aussieht, wird sich dies in nächster
Zeit auch nicht ändern. Also versuchen wir die
Schulausstattung darauf auszurichten. Das heisst
auch für uns weitere Computer, Projektoren und
Soundsysteme anzuschaffen – egal ob in Mexiko,
Guatemala, Honduras oder auf den Philippinen.*





Vielleicht fragen Sie sich, wie es in anderen Ländern gerade aussieht. So herrscht seit Mitte März in Cebu City (Philippinen) eine komplette Ausgangssperre. Polizei und Militär durchstreifen die Strassen mit gepanzerten Fahrzeugen und haben jeden Stadtteil mit Checkpoints abgeriegelt. Immer fünf bis sechs Haushalte teilen sich einen speziellen Ausweis, mit welchem eine Person zum Supermarkt einkaufen gehen kann. Dagegen sind die Schulen in Tansania bereits wieder alle geöffnet. Nachdem wir im März alle unsere Mädchen heimschicken mussten, sind sie nun wieder zurück. Die Lehrer dürfen von aussen kommen und es findet regulärer Unterricht statt.

Weiterhin sind wir Marienschwestern auf Ihre Unterstützung angewiesen, denn die Überwindung der Armut durch Bildung ist ein Langstreckenlauf, der

Ausdauer erfordert. Wie jeder gute Sportler müssen auch wir unsere Kräfte und Ressourcen einteilen, dürfen uns nicht verausgaben. Wir gehen mit den uns anvertrauen Mitteln verantwortlich und sparsam um, darauf können Sie sich verlassen. Dies bestätigen uns die externen Prüfer, die bei uns wirklich alles durchleuchten.

Nun hoffen und beten wir, dass diese Pandemie bald zu einem Ende kommt, dass die Menschen in der Unsicherheit dieser Tage wieder Hoffnung bekommen. Denn Gott hat uns einen Geist der Liebe und Kraft gegeben und nicht der Verzagtheit.

Ihre

Schwester Maria Cho

Schwester Maria Cho und alle »Schwestern Maria«

Der 15. August – wieder ein Fest der Freude

Es war wieder eine ganz besondere Geburtstagsfeier am 15. August 2020. Nicht nur für die Jungen und Mädchen, die zum ersten Mal diesen Tag miterleben durften. Denn für etliche ist es das erste Mal in ihrem Leben, dass sie bewusst ihren Geburtstag feiern, dass sie etwas Persönliches geschenkt bekommen und mit einem Grusskärtchen von Spendern aus Übersee versehen. Die Feiern blieben in diesem Jahr unter sich.

Wie in jedem Jahr begann der Tag mit einer Messe, früh um sechs. Anschliessend ging es zum Frühstück in die Familien zurück, bevor der erste Höhepunkt, das Verteilen der Geschenke, auf dem Programm stand. Dankbarkeit und Freude war in den Augen der Beschenkten zu lesen. Und so wurden die T-Shirts oder Sportschuhe, Rucksäcke oder Hosen gleich ausprobiert. Jedes Kind bekam

etwas zum Anziehen, etwas Sinnvolles für den Schulunterricht und etwas Süsses. Jede Familie erhielt eine Torte, von der nach kurzer Zeit nicht mal ein paar Krümel übrig waren.

Nach dem Mittagessen, ein Festmahl mit *fried chicken* und Limonade, standen am Nachmittag die Vergleichswettkämpfe an. Es erinnert ein wenig an das früher beliebte Spiel ohne Grenzen, wenn sich in den Heimstätten die einzelnen Familien in unterschiedlichen Disziplinen messen oder eine gemeinsam einstudierte Choreografie zum Besten geben.

Was die Schützlinge und Schwestern in den letzten Tagen und Wochen vorbereitet haben, wurde dann am Abend in der grossen Sporthalle zum Besten gegeben: Es wurde getanzt, gesungen, musiziert, Videos vorgeführt und viel gelacht.

Nach dem Abendgebet ging es dann zu Bett und es war noch lange leises Tuscheln aus den Schlafsälen zu hören. Gerne haben die Schwestern an diesem Abend ein Auge zuge drückt.

*Herzlichen Dank,
dass Sie als unsere treuen
Spender den Jungen und
Mädchen einen solchen
Tag ermöglicht haben.*



Was macht eigentlich eine Marienschwester?

Mehr als 370 gibt es bereits von ihnen. Die erste Generation der Marienschwestern stammt vornehmlich aus Korea, wo Pater Schwartz das Hilfswerk in den 60er-Jahren gründete. Fast alle Schwestern der zweiten Generation stammen aus ärmsten Verhältnissen, haben die weiterführenden Schulen der Kongregation selbst besucht. So erging es auch der 27-jährigen Schwester Zulma, die wir Ihnen heute vorstellen. Sie ist in Mexiko geboren und lebt heute bei den Mädchen der *Villa de las Niñas* in Guatemala-Stadt.



Anfang des Jahres habe ich meine neue Aufgabe übernommen. Ich bin die Marketing Sister und dafür verantwortlich, dass die Mädchen jeden Tag genug und gesundes Essen haben, dass uns nie die Schulfeste, Stifte oder Kreide ausgeht. Gleichzeitig bin ich auch

die Mutter-Schwester von meinen 42 Mädchen.

Vor der Pandemie war es deutlich leichter, alles einzukaufen und das Küchenteam war gut eingespielt. Auch weil wir seit vielen Jahren den gleichen Mitarbeitern in der Küche vertrauen. Meist zu dritt gingen wir zweimal in der Woche auf den grossen Markt, konnten uns frei bewegen und nach gutem und gleichzeitig preiswertem Gemüse, Obst und Hühnchen Ausschau halten. Während der Pandemie ist der Markt nur selten offen, es bleibt kaum Zeit für direkte Vergleich und wir dürfen die angebotene Ware nicht einmal persönlich prüfen. Die Auswahl ist wesentlich kleiner, doch die Preise sind deutlich höher. Natürlich kennen uns die Händler und so können wir an manchen Stellen einen Rabatt heraushandeln.

Manchmal habe ich keine Ideen mehr, wie wir die Mädchen gesund satt bekommen können. Dann



frage ich nach, wie es unsere Köchinnen gemacht haben. Zusammen mit den eingeteilten Mädchen gelingt es uns dann meist doch. Es macht mich glücklich, wenn die Mädchen das Essen loben, uns ihren Dank zeigen, indem sie fragen, ob wir so etwas nochmal kochen können.

Niemals hätte ich mir träumen lassen, dass ich diese Aufgabe übernehmen werde. Zuhause habe ich nie kochen gelernt. Gott hilft mir jeden Tag, auch meine Zeit richtig einzuteilen.

Aber auch meine Mädchen kommen nicht zu kurz. Wir verbringen jeden Tag mindesten zwei Mahlzeiten gemeinsam, haben Zeit zum Reden und Scherzen und schliessen den Tag mit einem gemeinsamen Gebet ab. Bevor das Licht ausgeht, drehe ich meine Runde durch den Schlafsaal und wünsche jeder eine gute Nacht. Einmal in der Woche habe ich Bereitschaft in der Nacht, falls es einem der Mädchen schlecht geht.

Ich möchte mich bei all den Menschen bedanken, die uns so grosszügig unterstützen. Nur so können wir unseren Dienst weiterhin tun. Die Zeiten sind ungewiss und Sie helfen trotzdem. Eines Tages wird diese Krise zu Ende sein. Ich wünsche mir, dass die Gnade Gottes die Welt erfasst und dass alle unsere Spender Gottes reichen Segen erfahren.

Südkorea: Die Schwestern sind nur noch in Pusan aktiv

Manch einer kann sich noch erinnern, als sich Pater Schwartz und seine Marienschwestern in Seoul um alleingelassene Kinder, Kranke und Obdachlose gekümmert haben. Das ist nun endgültig vorbei.

Die Schwestern übergaben ihre Aufgaben in der südkoreanischen Hauptstadt an einen einheimischen Sozialträger, sind aber weiterhin in der Hafenstadt Pusan aktiv. Dort hatte der Pater seinen Dienst für die Armen in den 60er-Jahren begonnen.

Spenden aus der Schweiz sind in Südkorea schon seit Jahren nicht mehr nötig.

Schulabschluss während des Lockdowns



Im Juli haben die Jungen der 12. Klasse (in blauen Hemden) ihre Schulzeit in Guadalajara beendet. Die Verabschiedung war anders in diesem Jahr. Es gab nur eine Handvoll Besucher, die dank eines aktuellen Coronatests dabei sein durften, als die 239 jungen Männer ihre Abschlusszeugnisse erhielten. Und auch der Übergang ins Berufsleben war in diesem Jahr vollkommen ungewohnt. Wo im letzten Jahr noch jeder umgehend eine Stelle fand, bleibt diesmal der Grossteil ohne Jobzusage. Das Interesse der Firmen war anfangs gross, aber nach dem Lockdown stellt derzeit kaum ein Unternehmen junge Männer an. Die Schwestern hoffen und beten, dass sich die Lage in Mexiko wieder bessert und ihre Abgänger dann doch schnell eine Stelle finden. Sie beten auch, dass die neuen Siebtklässler noch in diesem Jahr – vielleicht im Oktober – ihre Schulzeit in Guadalajara beginnen können. Geplant war der Start für den August.



Samstagsnachmittags ist Kinozeit. Mädchen und Schwestern treffen sich auf dem Schulhof und verfolgen gespannt eine lustige Komödie. Welche es war, haben uns die Schwestern leider nicht verraten.

Tansania: Die Mädchen sind wieder zurück

Am 17. März 2020 mussten die Schwestern alle tansanischen Mädchen heimschicken. Dabei hatte die Heimstätte für Mädchen in Afrika gerade erst im letzten Jahr ihren Dienst aufgenommen. In allen anderen Ländern bekamen die Schulen der Kongregation eine Ausnahmegenehmigung und so blieben die Jungen und Mädchen in Asien und Lateinamerika bei den Schwestern.

Seit Ende Juli dürfen die Mädchen in Tansania wieder zurückkommen. Insgesamt 309 Schülerinnen leben und lernen jetzt in der *Girlstown Kisarawi*. Während der Schliessung wurde leider eine Achtklässlerin Opfer sexuellen Missbrauchs in ihrem Heimatdorf und in der Folge schwanger. Schweren Herzens dürfen die Schwestern diese junge Frau nicht mehr aufnehmen, die Gesetze des Landes schliessen Schwangere von der Schulbildung aus.

Anderen gelang es, erste Erfahrungen aus der Nähwerkstatt oder der Lehrwerkstatt für Bäcker ganz praktisch anzuwenden. Ein Mädchen verdiente sich ein wenig Geld, denn sie konnte dem Nachbarn beim Arbeiten am Computer helfen.

Alle Mädchen sind froh, wieder in der Schule zu sein. Denn dort haben sie ein Dach über dem Kopf, genug zu essen, werden medizinisch versorgt und dürfen weiter zur Schule gehen. Selbstverständlich geniessen sie auch die Gemeinschaft, beim Sport oder beim Tanzen

Aber die verpassten Stunden müssen nachgeholt werden, denn die Neuntklässler haben Ende November ihre nationale Zwischenprüfung, die es zu bestehen gilt, wenn sie weiter die Schule besuchen möchten.

Nach offiziellen Zahlen scheint das Land nicht sehr stark von COVID-19 betroffen zu sein, aber die Anzahl an arbeitslosen Menschen ist enorm gestiegen. Es gilt mehr denn je: Mit einem guten Zeugnis verbessern sich die Chancen auf eine feste Arbeitsstelle.

Einweihung verschoben

Für den 18. September 2020 war die grosse Einweihungsfeier in Tansania geplant. Das fünfstöckige Schulgebäude sollte bis dahin fertig sein. Aber die Pandemie und die Regenzeit sorgten dafür, dass es anders kam. Denn das grosse Dach muss aus Südafrika, die Fenster aus China und der Fahrstuhl aus Europa importiert werden. Im Land selbst können solche Dinge in der benötigten Qualität nicht gefertigt werden. Doch die Handelsströme waren lange unterbrochen.

Ob bis zum 10. Dezember alles fertig sein wird, kann heute niemand abschätzen. Die Schwestern haben diesen neuen Termin der Einweihung festgesetzt. Die Einheimischen beglückwünschen Schwester Elena immer wieder zur schnellen und guten Ausführung aller Arbeiten. Doch die Schwestern wären gerne schon lange fertig.





Wieder ein Physik-Ass

Cinthia geht in die neunte Klasse der *Villa des las Niñas* in Honduras. Im Sommer fand die mesoamerikanische Physik-Olympiade statt. Aufgrund ihrer Leistungen in dem per Video ausgetragenen Wettbewerb gehört sie zu den fünf Besten ihres Jahrgangs in diesem Teil Mittelamerikas. Neben der Ehre hat Cinthia auch die Teilnahme an einem einwöchigen Spezialkurs in Theoretischer Physik gewonnen, der von internationalen Experten gehalten wird – auch per Videokonferenz. Herzlichen Glückwunsch!

Etwas Bleibendes schaffen

So lesen und hören wir es immer wieder, wenn herzengute Menschen sich über ihren letzten Willen Gedanken machen. An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei allen bedanken, die sich mit ähnlichen Gedanken tragen oder die Schwestern Maria bereits in ihrem Testament bedacht haben. Vergelt's Gott!

Sollten Sie ähnliches planen, dann kann Ihnen unsere kleine Broschüre „Die gute Tat, die überdauert“ eine Hilfe sein. Gerne übersenden wir Ihnen diese, stehen aber auch für persönliche Gespräche – wenn es Corona zulässt – zur Verfügung.

Aus der Post, die uns erreicht



In den vergangenen Wochen hatte ich – nach meinem Unfall und durch die Corona-bedingten Einschränkungen, Zeit, über mancherlei nachzudenken. Zum Beispiel über einen Satz aus Ihrem letzten Freundes-Brief. Sie berichten: „Wir bereiten die Kinder auf das Leben als junge Erwachsene vor.“ Plötzlich wird mir bewusst: Das habe ich mir nie so richtig vorgestellt. Es klingt so einfach – einfach toll. Wieviel Energie, Liebe, Vernunft und Vertrauen steckt dahinter. Mir wird erschreckend bewusst, dass ich über die normalen Lebensverhältnisse in all den Ländern ihrer Heime viel zu wenig weiss! ... Mit Herz und Verstand (die Gott mir dankenswert seit 84 Lebensjahren erhält) und im Gebet will ich Sie alle weiter begleiten.

Frau Stammeler

Ich bin nur ein bescheidener Förderer von Ihnen, aber ich bewundere Ihre Arbeit zutiefst. Ihr Konzept der Einbindung der Kinder in die tägliche Arbeit von Haushalt, Küche und Garten einerseits und ihre moderne schulische Förderung verbunden mit Musik, Spiel und Sport andererseits führt die Kinder zu Eigenverantwortung und Disziplin, erhält die Freude und schenkt den Kindern Stolz und Selbstwertgefühl.

Und dies alles eingebettet in Liebe, Fürsorge und Gottvertrauen. Ich war selbst 43 Jahre Grundschullehrer, habe vier Kinder und demnächst zehn Enkelkinder. Falls Sie meinen Brief oder Teile davon veröffentlichen wollen, dürfen Sie es natürlich.

Herr Fiedler

In der morgendlichen Fürbitte denken wir immer an Sie alle. Gott schenke Ihnen täglich die Kraft, die Sie für Ihre Dienste an den vielen Kindern brauchen, die sonst kaum Chancen im Leben hätten. Die Idee, dass alle Kinder an einem Tag gemeinsam Geburtstag feiern, ist prima. Anders wäre das sicherlich gar nicht möglich.

Ehepaar Günther



Die Mango-Ernte war diesmal gross. Nach getaner Arbeit präsentieren die Mädchen stolz die frisch gepflückten Früchte.

Eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseplan der aktuell 667 Mädchen der *Villa des las Niñas* in Honduras. Guten Appetit!

unseren Freunden

Nr. 105 · 22. Jahrgang · Oktober 2020

Mitteilungsblatt für alle, die den Kindern in der Obhut der »Schwestern Maria« (Sisters of Mary, Hermanas de María) nahestehen, herausgegeben vom Schweizer Förderkreis. Sie erhalten diese Schrift kostenlos – als Dank für die von Ihnen geleistete Hilfe. Der Auflage ist ein Einzahlungsschein beigefügt, falls Sie etwas geben möchten. Eine Spende verpflichtet Sie zu nichts. Wir sind dankbar für jede Unterstützung zugunsten der Kinder.

Spenden: Postkonto 80-26301-5



Weltkinderdörfer der »Schwestern Maria«

Schulen und Wohnheime für Slum- und Strassenkinder

Sekretariat: Ottikerstrasse 55 · 8006 Zürich
Tel. 044 361 66 36 · Fax 044 361 66 53 · www.weltkinderdoerfer.ch
Der gemeinnützige Verein wurde in der Schweiz im Jahre 1981 im Sinne von ZGB Art. 60ff gegründet. Solidarische Förderkreise sind auch in Österreich und in Deutschland ihrer mildtätigen Zielsetzung wegen als gemeinnützig anerkannt.

Etwaige Spenden sind bestimmt zum Lebensunterhalt der Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen auf den Philippinen, in Mexiko, Guatemala, Honduras, Brasilien und Tansania – sowie für Kranke und andere Bedürftige.